



## Neustart?!

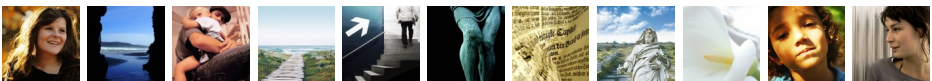
Es ist soweit: Ein neues Jahr beginnt! Wie geht es Ihnen damit? Freuen Sie sich schon auf viele schöne Erlebnisse und besondere Momente in den nächsten Tagen, Wochen, Monaten? Oder sind Sie besorgt darüber, was Sie 2018 wohl erwartet? Möglicherweise stehen private und berufliche Herausforderungen bevor, finanzielle Probleme, persönliche Krisen ... Eines steht fest: Die uns anvertraute Zeit ist auch eine Chance zur Veränderung! Vielleicht kennen Sie ja den Wunsch, noch einmal von vorne anfangen zu können. Diese Möglichkeit ist uns nicht gegeben – oder doch?

In der Bibel finden wir den Bericht über einen Mann namens Nikodemus, der eines Nachts Jesus aufsuchte, um mit ihm ein wichtiges Gespräch zu führen (Johannes 3). Dabei erklärte Jesus ihm, dass jeder Mensch ein neues Leben führen kann, wenn er die Entscheidung für Gott trifft. Mit anderen Worten: Gott schenkt uns die Chance, neu zu beginnen. Wie soll das gehen, fragen Sie sich vielleicht. Niemand kann von heute auf morgen alle Lebensumstände verändern! Das stimmt, und dennoch beginnt

im Leben des Gläubigen etwas völlig Neues: Gottes Liebe wärmt und stärkt den Menschen, Gottes Trost begleitet ihn in schweren Zeiten, die biblische Hoffnung motiviert ihn, Freude erfüllt sein Herz!

Dies erlebten auch die Menschen zur Zeit der Reformation. Endlich waren die Lehren von schrecklichen Qualen im Fegefeuer und dem damit verbundenen Ablasshandel durch die biblische Botschaft von der Gnade Gottes überwunden. Die Gläubigen konnten aufatmen und sich auf das Wesentliche des Evangeliums besinnen, nämlich auf das Geschenk der Vergebung und des Seelenfriedens. Mit Johannes Calvin geht unsere Berichterstattung über die fünf großen Reformatoren zu Ende. Nicht zu Ende ist hingegen der Nutzen, den wir aus dieser spannenden Zeit ziehen können. Vergebung und Gnade stehen jedem Menschen offen. Ein persönlicher „Neustart“ ist möglich. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen ein gesegnetes Neues Jahr!

Claudia Flieder



# Die Reformatoren Johannes Calvin (1509 - 1564)

Calvin wird in der Picardie geboren – in der Gegend nördlich von Paris, wohin Waldenser aufgrund der Verfolgungen in ihrer Heimat in den Cottischen Alpen im Piemont geflohen waren. Calvin ist dermaßen intelligent, dass er bereits mit 19 Jahren den Magistertitel an der Sorbonne, der Pariser Universität, erhält. Ursprünglich sollte Calvin Theologie studieren und Priester werden. Doch dann überwirft sich Calvins Vater mit dem Klerus. Darum studiert der junge Mann nicht Theologie, sondern Jura.

Als der Vater stirbt, ist Calvin 22 Jahre alt und muss miterleben, dass seinem verstorbenen Vater, der Jahrzehnte lang treu im Dienst der Kirche stand, die Totenmesse verweigert wird. Aufgrund eines Streites über eine Erbschaft war der nun Verstorbene mit dem kleinen Kirchenbann belegt worden. Diese Erfahrung bleibt für den Sohn nicht ohne Auswirkungen.

Calvin ist in Untermiete bei einem Tuchhändler, in dessen Haus sich ein Kreis evangelisch Gesinnter zu Versammlungen trifft. Er beginnt sich mit der reformatorischen Lehre in Diskussionen und im Studium auseinanderzusetzen. Nikolaus Kopp, ein Mediziner und Freund Calvins, wird zum Rektor der neuen Universität in Paris berufen. Kopp ist der Sohn des Leibarztes des französischen Königs, der mit Erasmus von Rotterdam befreundet ist. Calvin schreibt gemeinsam mit Nikolaus Kopp

dessen Antrittsrede an der Universität, in der furchtlos das Denken der mittelalterlichen Scholastik angegriffen und die lutherische Lehre als rechtmäßig dargestellt wird. Dieser eifrige, aber übereilte, unweise Schritt führt zur Verfolgung der beiden und ihrer Freunde. Calvin kann sich mittels zusammengebundener Leinentücher in letzter Minute vor den Häschern durch das Fenster retten, sonst hätte man den 24-jährigen bereits 1533 verbrannt.

Calvin flüchtet quer durch Frankreich, immer in Gefahr, verhaftet und getötet zu werden. Er verkleidet sich als Bauer, trägt eine Haue auf seiner Schulter, um unerkannt untertauchen zu können. Schließlich findet er auf dem Hof Margarethes von Navarra in Nerac Unterschlupf, der Schwester des Königs, die auf ihrem Landsitz einen Kreis bedeutender, reformatorisch gesinnter Persönlichkeiten schützt.

Calvin wendet sich entschieden der Reformation zu, wagt die Rückkehr nach Paris, muss aber wieder flüchten. Sein früherer Vermieter fällt der Verfolgung zum Opfer und wird verbrannt. Calvin, als nicht geweihter Priester, beginnt das Abendmahl in beiderlei Gestalt an das Volk auszuteilen. Das bedeutet, dass auch der Kelch dem Volk gereicht wird, was zu jener Zeit mit dem Tod bestraft wird. Das Volk hört gern seine Predigten. Scharenweise strömt es ihm zu. Seine großartige Predigtgabe wird nun sichtbar. Doch lange

kann er nirgendwo bleiben, denn man ist ihm immer wieder auf den Fersen.

Auf der Flucht kommt Calvin 1534 nach Basel, wo er wieder seinen Freund Nikolaus Kopp trifft. Eifrig schreibt er an seiner *Institutio Christianae Religionis*, die zu einem Standardwerk der reformatorischen Theologie werden wird. Calvin wirkt von seinem Schweizer Exil aus wie Johannes auf der Insel Patmos. Er schreibt und schreibt und bewirkt dadurch ein völlig neues Denken für Jahrhunderte.

Wieder einmal ist Calvin auf der Flucht. Eigentlich will er nach Straßburg, als er auf der Durchreise in Genf von Guillaume Farel inständig gebeten wird, doch in Genf zu bleiben und zu helfen, diese Stadt zu einem Bollwerk reformatorischen Gedankenguts werden zu lassen.

Calvin entwickelt eine strenge Kirchenordnung, um der Unmoral in der Stadt entsprechend zu begegnen. Verpflichtender Gottesdienstbesuch wird einge-

führt, und Gaststätten werden aufgrund des dort ausgetrunkenen Alkohols zu verbotenen Häusern. Dagegen erheben sich führende Kreise in Genf. Farel wie Calvin werden aus der Stadt vertrieben. So kommt Calvin doch noch nach Straßburg, allerdings erst einige Jahre später als ursprünglich geplant, nämlich 1538. Calvin lehrt die Bibel an der Universität und predigt regelmäßig in mehreren Kirchen der Stadt.

Der Vertriebene wird wieder zurückgeholt. Das ist sensationell. Warum das? Nach dem Weggang Calvins haben sich liberale theologische Strömungen in Genf breitgemacht und zu einem sittlichen Niedergang in der Bevölkerung geführt. Die Stadtväter merken nun den Unterschied und bitten Calvin reumütig, wieder zurückzukommen, was dieser gerne annimmt, da er nun als einer auftreten kann, den man gerufen hat.

Die letzten Lebensjahre Calvins in Genf sind wie immer von emsiger Schreibe-  
arbeit geprägt. Bis zuletzt verfasst er Schrift um Schrift und hinterlässt der Nachwelt eine Fülle systematischer theologischer Abhandlungen. Ein großer Denker hat Struktur und System in die Fülle theologischer Gedankengänge gebracht. Wie bei Luther hat sich das Studium der Rechtswissenschaften in Verbindung mit dem Studium der Theologie als sehr befruchtend erwiesen.

Mag. Kurt Piesslinger



# Unsere Kurse [truth]LINK

In gewissen Abständen bringen wir als HOPE Bibelstudien-Institut neues Kursmaterial heraus, um noch mehr Vielfalt anzubieten und weitere Zielgruppen zu erreichen. Der Kurs Truth Link beginnt bei den Grundlagen des biblischen Glaubens, bleibt aber nicht an der Oberfläche stehen, sondern denkt noch weiter. Er richtet sich an diejenigen, die gerne Glauben und Denken miteinander verbinden und ein zusammenhängendes großes Bild für sich gewinnen möchten. Das trifft auf viele junge Erwachsene zu, die inmitten der alles relativierenden Postmoderne nach Halt und Antworten suchen, aber sicher nicht nur auf sie.

Die 27 Themen des Kurses sind so aufgebaut, dass alle Wahrheiten (truths) miteinander verbunden (verlinkt) sind. Das kann man sich wie bei einem Rad mit Speichen vorstellen, in deren Mitte ein Punkt liegt. Dieser zentrale Brennpunkt lautet: „Gott ist Liebe“. Es handelt sich um die erste, fundamentale Aussage der Bibel, mit der alle anderen Lehren zusammenhängen und ohne die alles andere nicht sinnvoll verstanden werden kann.

Ausgehend von dieser bedingungslosen Liebe Gottes als Grundmotiv hinter

allem ergeben selbst bekannte Geschichten und Konzepte neuen Sinn und erstrahlen in neuem Glanz und tieferen Dimensionen. Der Autor, Ty Gibson, hat selbst die Erfahrung gemacht, von einer ablehnenden Haltung Gott gegenüber zu einem hoffnungsspendenden Glauben zu finden.

Auch für viele von uns mag es so sein, dass wir mit einem bestimmten Gottesbild aufgewachsen sind, das eher zu innerer Distanz geführt hat als zu einer von Liebe und Freude geprägten persönlichen Beziehung.

Genau diese strebt Gott aber zu uns an. Kann es sein, dass wir manches noch einmal überdenken und Gott neu kennen lernen dürfen?

Wir freuen uns über diesen neuen Kurs und wünschen allen, die es wagen wollen, viele neue Einsichten dadurch!

Luise Schneeweiß

Bei Interesse am Kurs [truth]LINK bitten wir Sie, mit uns in Kontakt zu treten: 01 3199300  
info@hope-kurse.at



## Angefragt Prädestination - Hat Gott alles vorherbestimmt?

Schon in der Reformationszeit hat man über eine Frage diskutiert, die heute viele beschäftigt. Wenn Gott allwissend und allmächtig ist, sind wir dann überhaupt noch wirklich frei? Ist nicht alles vorherbestimmt? Und ist es nicht ungerecht, wenn Gott manche Menschen auserwählt und andere nicht, wie z. B. bei Jakob und Esau (Römer 9,11-13)? Es gibt tatsächlich Texte in der Bibel, die davon sprechen, dass bestimmte Menschen oder Gruppen von Gott auserwählt sind. Dabei geht es aber nie darum, dass sie zur Errettung oder zum Verlorensein vorherbestimmt wären, sondern dass er eine bestimmte Aufgabe für sie hat, z. B. Vorfahren des Messias zu werden.

Gott wünscht sich für ALLE Menschen, dass sie gerettet werden und nicht verloren gehen (1. Timotheus 2,4; 2. Petrus 3,9). Diese Errettung macht sich daran fest, ob jemand die durch Christus angebotene Erlösung annimmt oder nicht (Markus 16,16; Johannes 3,16; 1. Johannes 5,12-13). Dafür, dass wir den rechten Weg finden, setzt Gott alles ein. Ein Ruf zur Umkehr würde keinen Sinn machen, wenn unser ewiges Schicksal schon längst entschieden wäre! Das Gegenteil ist der Fall: Es ist für uns noch alles offen. Wir können entweder den Weg mit Jesus einschlagen (bzw. daran festhalten) oder uns jederzeit wieder davon abwenden.

Natürlich kennt Gott die Zukunft bereits. Er weiß, welche Entscheidungen

wir noch treffen werden. Dieses Vorherwissen ist aber keine Vorherbestimmung. Wir bleiben immer frei. Freiheit ist ein Grundprinzip Gottes (2. Korinther 3,17). Sie ist eines der größten Geschenke, die er uns macht. Wahre Liebe ist nur möglich, wenn sie freiwillig ist. Unsere Freiheit war Gott so wichtig, dass er das Risiko eingegangen ist, dass wir uns auch von ihm abwenden können.

Dass Gott Luzifer, Kain, Judas und viele andere Abtrünnige trotz seines Vorherwissens überhaupt erschuf und ihnen in Liebe begegnete, spricht dafür, dass er 100 % gerecht ist und jedem eine Chance gibt. Keine dieser Personen war dazu vorherbestimmt, böse zu werden. (Sonst wäre ja Gott selbst der Urheber und Verantwortliche für das Böse! Sie hätten keine Wahl gehabt, wären also auch nicht schuld!) Nein, sie haben sich im Rahmen ihres freien Willens bewusst für das Böse entschieden und müssen auch die Verantwortung dafür tragen.

Vorherbestimmt von Gott war das: Dass Jesus Christus als Erlöser auf die Erde kommen würde und damit die Voraussetzung für unsere Errettung schaffen würde (Epheser 1,3-13). Wer das annimmt, gehört zu den Auserwählten. Gebrauchen wir deshalb unseren freien Willen für die beste Entscheidung, die wir treffen können: Werden wir Nachfolger Jesu!

Luise Schneeweiß

# Sola Scriptura Glaubens(re)formen

Nicht dass die Reformatoren nur geistliche Anliegen hatten. Diese waren aber für sie die Grundlage für fast alle geforderten Reformen, die den Alltag ihrer Zeitgenossen entscheidend verändern sollten. Die Grundsätze der Reformation sind tiefgründige geistliche Themen. Fristen sie aber allein als theoretisches Glaubensbekenntnis ihr Dasein, sind sie ziemlich nutzlos und höchstens für theologische Auseinandersetzungen gut. Was bedeutet „biblischer“ Glaube heute noch?

Glauben kann man nicht erzwingen. Man könnte meinen, dass dies selbstverständlich ist, aber Geschichte und Gegenwart zeigen, dass dies immer noch nicht verstanden wird. Im Christentum scheint man aus den vielen Jahrhunderten des finsternen Mittelalters gelernt zu haben. Mission mit Zwang und Staatsgewalt ist ein einziger Widerspruch zur Lehre Jesu. Die meisten Christen scheinen dies begriffen zu haben. Andere Religionen, wie der Islam, hinken da noch weit hinterher. Gewissensfreiheit ist für viele noch immer kein Menschenrecht. Die Freiheit, zu glauben und seine Religion zu wählen, wird einem sehr schwer, wenn nicht unmöglich gemacht.

Glaube durch Erfahrungen stützt sich nicht (nur) auf gesprochene oder geschriebene Worte, sondern auf ein Erleben, ein Empfinden, eine innere, persönliche Gewissheit. Schwerwiegende Entscheidungen sollten wohl nie allein darauf bauen, weil Eindrücke und Ge-

fühle kein sicherer Maßstab sind und oft nur für bestimmte Momente gelten. Sola scriptura/Allein die Schrift ist deshalb ein wichtiger Grundsatz, der einen vor falschen Entscheidungen bewahren kann.

Das Zentrum des biblischen Glaubens ist Jesus Christus. Gläubige Menschen sind vielleicht große Vorbilder, haben Großartiges geleistet, trafen in brenzligen Situationen aufgrund ihres Vertrauens richtige und wichtige Entscheidungen – aber vollkommen war niemand von ihnen. Wir müssen niemanden verehren oder als Heiligen darstellen, von dem wir etwas lernen möchten.

Jesus Christus blieb ohne Sünde, nahm dafür aber die Last und Strafe der Sünde auf sich. Er bietet heute noch den größten Tausch des Lebens an – er nimmt uns unsere Schuld und bietet seine Unschuld an.

Echter Glaube nimmt das Angebot ohne Wenn und Aber an. Der Gläubige wird jetzt schon viele Dinge erleben, die sein Leben und das seiner Mitmenschen völlig anders werden lassen – in Theorie und Praxis!

Pierre Interling



---

## Erlebt Abenteuer mit Gott



Ich liebe Abenteuer! Mit Freunden eine steile Felswand hinaufklettern, im Wildwasser unterwegs zu sein, ohne Zelt im Wald übernachten ... Ich hab schon einige Unternehmungen hinter mir. Damit habe ich meinen Eltern schon viele Sorgen bereitet. Sie sind beide gläubig und ich wurde auch so erzogen. Wir gingen regelmäßig in die Kirche, beteten zuhause vor dem Essen und meine Mutter sang mir am Abend religiöse Kinderlieder vor. Das war für mich eigentlich ganz „normal“ und der Kindergottesdienst gefiel mir auch ganz gut.

Als Teenie aber wollte ich davon nicht mehr viel wissen. Mich zog es in die „große, weite Welt“ hinaus. Ich verbrachte einige Zeit auf Reisen, jobbte zwischendurch, um mir den nächsten Aufenthalt im Ausland zu finanzieren, und ich half bei sozialen Einsätzen mit.

Eine Begebenheit werde ich nie vergessen. Gemeinsam mit einem Team von anderen Freiwilligen arbeiteten wir drei Monate in Afrika. Ich war geschockt von der Not, die ich dort miterlebte. Menschen standen stundenlang an, um einen Sack Reis und einen Kanister Wasser für sich und ihre Familie zu bekommen. Ich war es bis dahin gewöhnt, dass man einfach in den nächsten Supermarkt ging, um sich mit dem Nötigen einzudecken. Aber was war denn schon „nötig“? Ich hatte zuhause Essen im Überfluss, sauberes Wasser, jede Menge Sachen zum Anziehen und genug Geld für meine Abenteuer.

Die Zeit in Afrika war für mich ein Wendepunkt in meinem Leben. Ich begann darüber nachzudenken, wie ich mein Leben weiter gestalten wollte. Erinnerungen an meine Kinderzeit wurden lebendig, an die Kinderstunden, an die Lieder und Gebete zuhause, an Freunde aus der Kirche ... Nach langer Zeit ging ich wieder einmal mit meinen Eltern in den Gottesdienst. Dort spürte ich so etwas wie Frieden in mir. Ich war „angekommen“. Seitdem erlebe ich das größte Abenteuer meines Lebens: Glauben an Gott!

Lukas R.

---

## Zitat Wasser und Worte

"So wenig du das Meer ausschöpfen kannst mit deiner Hand, so wenig die Bibel mit deinem Verstand."

*Otto von Bismarck*

---

# Reformationsjubiläum 2017 Ausstellung

## „Ein Hammerschlag...“: 500 Jahre evangelischer Glaube in der Steiermark



Am 31. Oktober 1517 hat Luther 95 Thesen an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg genagelt, um gegen Missbräuche in der katholischen Kirche zu protestieren. Dem Nachhall seiner Hammerschläge ist die – für die Steiermark zentrale – Ausstellung im Jubiläumsjahr 2017 gewidmet.

15. Juni 2017 - 8. Januar 2018 , Museum der Geschichte, Sackstraße 10, Graz  
[www.museum-joanneum.at/museum-fuer-geschichte](http://www.museum-joanneum.at/museum-fuer-geschichte)

---

## Buchtipps Gott mit neuen Augen sehen



Welches Gottesbild hat Ihr religiöses Leben geprägt? Oder haben Sie sich noch nie Vorstellungen über Gott gemacht? Ty Gibson lädt den Leser ein, neu über das eigene Gottesbild nachzudenken. Wie ist Gott? Wie hat Jesus uns Gott nahe gebracht? Diese Fragen beantwortet der Autor anhand zahlreicher Bibeltexte. Darüberhinaus stellt er das Selbstbild des Menschen in Zusammenhang mit dem Gottesbild und fordert dazu auf: „Sieh dich so, wie Gott dich sieht!“ Gibson weiß aus Erfahrung, dass es gut tut und heilsam ist, Gott so zu sehen, wie er wirklich ist. Dem Leser eine solche Erfahrung zu ermöglichen, das ist sein Ziel mit diesem Buch.

Zu bestellen bei Top Life Center - Wegweiser Verlag  
01 229 4000  
[Bestellungen@toplife-center.com](mailto:Bestellungen@toplife-center.com)  
10,10 EUR zzgl. Versand

---

### Impressum HBI-Newsletter

Hope Bibelstudien-Institut  
Prager Straße 287 | 1210 Wien | +43 (0)1 31 99 300  
[info@hope-kurse.at](mailto:info@hope-kurse.at) | [www.hope-kurse.at](http://www.hope-kurse.at)  
Bank Austria, IBAN: AT85 1100 0007 4122 4002, BIC: BKAUATWW  
Bildnachweis (sofern nicht anders vermerkt): <https://commons.wikimedia.org/wiki>